

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Herausgeber: Visarte Schweiz

Band: - (1958)

Heft: 10-11

Artikel: Internationale Plastikausstellung im Sonsbeek-Park von Arnhem

Autor: Hubacher, Hermann

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-626809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER KUNST ART SUISSE ARTE SVIZZERA

GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER, BILDHAUER UND ARCHITEKTEN

SOCIÉTÉ DES PEINTRES, SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES

SOCIETÀ PITTORI, SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

AZ AARAU 1

SCHWEIZERISCHE KUNSTSOCIETÄT
BERN

Oktober/November 1958

Bulletin No. 10/11

Octobre/Novembre 1958



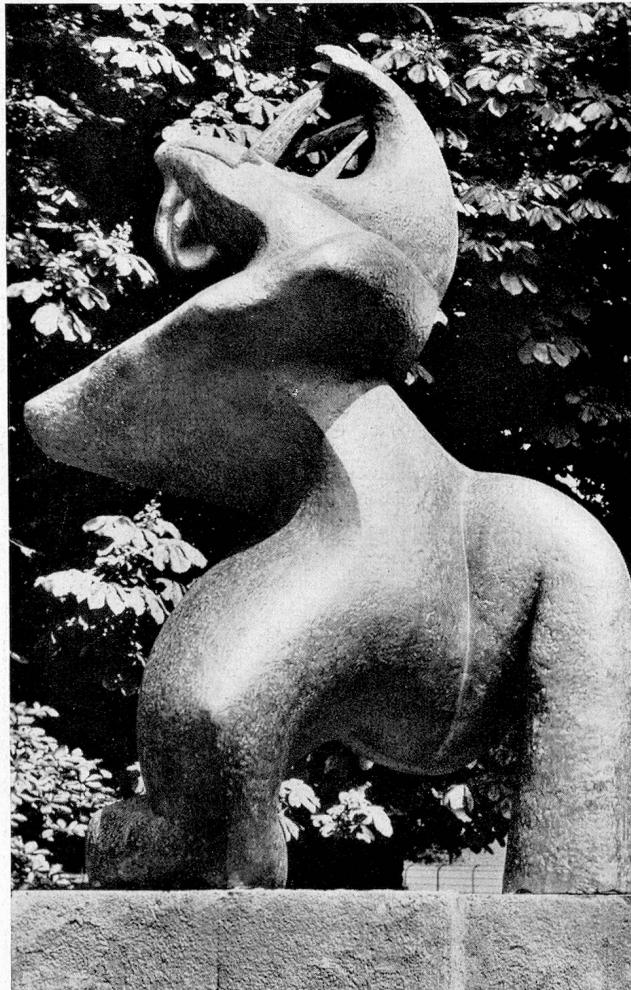
Karl Geiser: Doris. Internationale Plastikausstellung in Arnhem

Am 13. Juni wurde diese große, unter dem Patronat der holländischen Königin stehende Freilichtausstellung mit einer Ansprache des Staatssekretärs festlich eröffnet. Auf der Restaurationsterrasse des prachtvoll gelegenen und mit alten Bäumen bestandenen Parks hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, um sich in einer gastfreundlichen Atmosphäre über die unter Bäumen, auf Parkwegen und Wiesen verteilten Plastiken zu unterhalten.

Ja, und wie war die erste Reaktion bei Besuchern und Ausstellern? Den Abstrakten unter ihnen war diese internationale Schau zu figürlich, den Figurativen zu abstrakt, das konnte man aus manchen Gesprächen deutlich entnehmen. Die Überraschung zeigte sich auch im Pro und Contra der ersten Zeitungsberichte nach den Eröffnungstagen, man las von «staalkaart van Europese stijlen», über «veelsoortige contrasten», «geen avant-garde meer». Dies waren die fettgedruckten Titel von Besprechungen in den verschiedensten holländischen Publikationen, und es war auch so. Mehrere unter den abstrakten Plastikern wirkten neben einem Rodin oder Degas merkwürdig veraltet, und nur die Großen unter ihnen hielten ihren hohen Rang. «La grande musicienne» von Henri Laurens oder

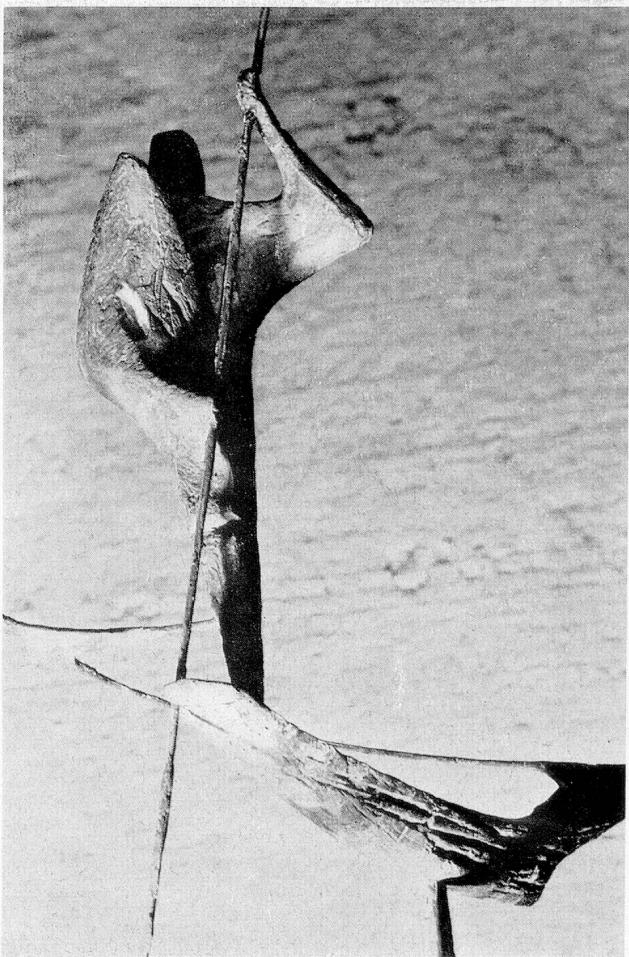
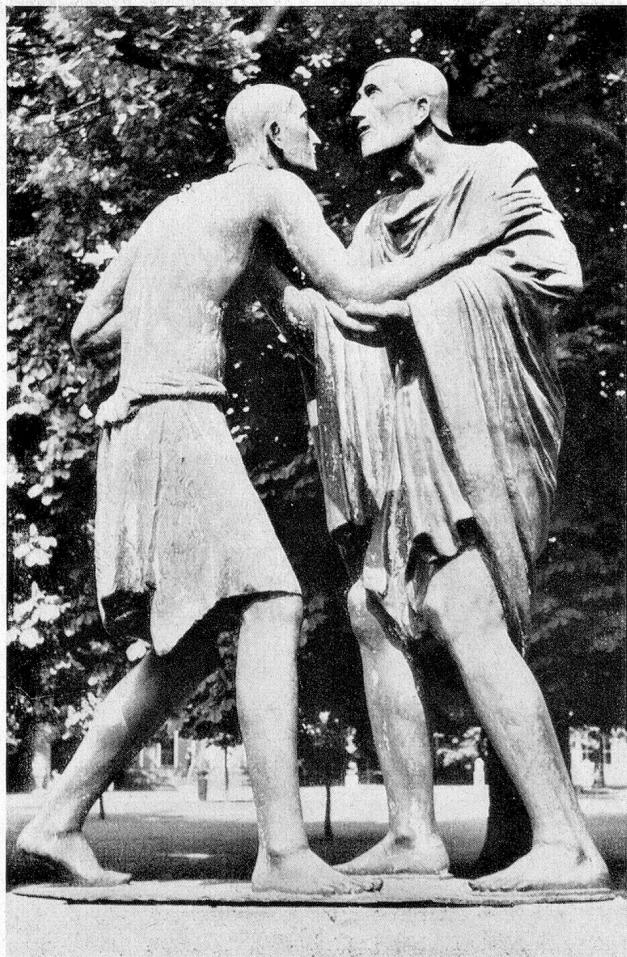
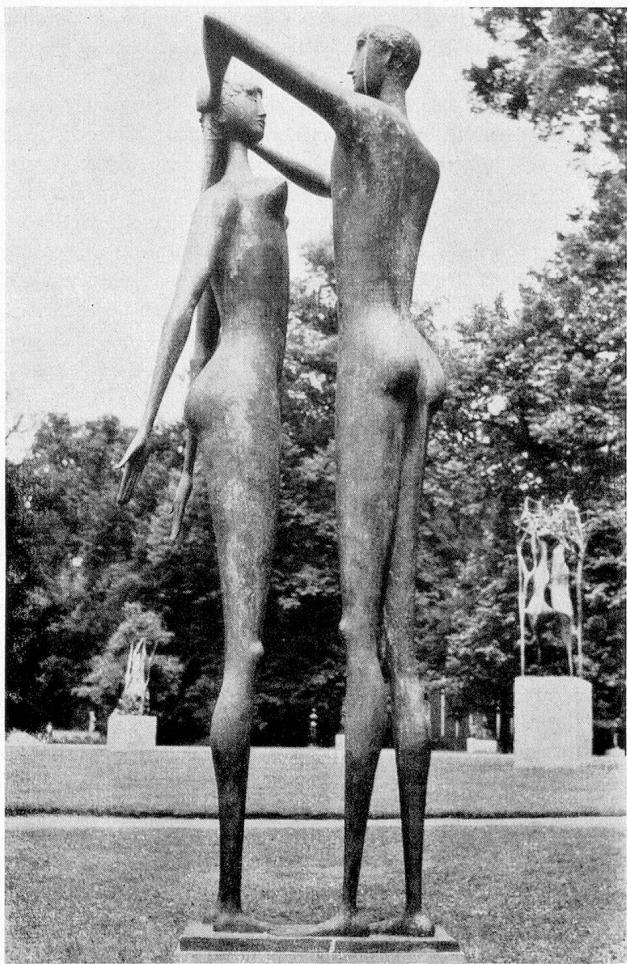
Henry Moores «3 Upright Motives», ursprünglich ein Olivetti-Auftrag für Mailand, mögen hier als Beispiele dienen. Aber die Besucher gingen nicht mehr, wie dies noch vor einigen Jahren der Fall war, an der figürlichen Plastik achtlos vorüber, um das Allerneueste zu erhaschen; das *nur* Sensationelle der letzten Venediger Biennalen war in der Sonsbeek-Ausstellung kaum zu finden. Die Jury hatte die Überlegenheit. Groteskerweise braucht es heute einigen Mut dazu, die europäische figurative Bildhauerei in einer würdigen Vertretung zu präsentieren und neben dem Genie Rodins auch die modernen Franzosen von Braque bis Matisse, Couturier, Germaine Richier und Zadkine mit einer Tänzerin von Degas auszustellen. Mit der gleichen Unabhängigkeit war auch die große italienische Vertretung ausgewählt worden. Arturo Martini, der viel zu früh verstorbene geistige Vater und Bahnbrecher der jungen Bildhauergeneration in Italien, wurde in einer aufschlußreichen Kollektion gezeigt. Man vermißte außer dem kühnen monumentalen «Leone» einige seiner großformatigen Werke, aber die Terracotten bewiesen allein schon die Bedeutung dieses modernen Meisters. Mit ihm war Marino Marini durch eine lebensgroße «Pomona» sehr schön vertreten. Neben diesen

Henri Laurens: La grande musicienne



Henri Matisse: Tête de Jeanette 5 stages







Oben: Han Wezelaar: Barmhaartige Samaritaan (Teilaufnahme)
 Rechts: Otto Bänninger: Pferd
 Im Hintergrund: Marini, Richier, Manzu und Braque
 Unten: Emilio Stanzani: Le Mime

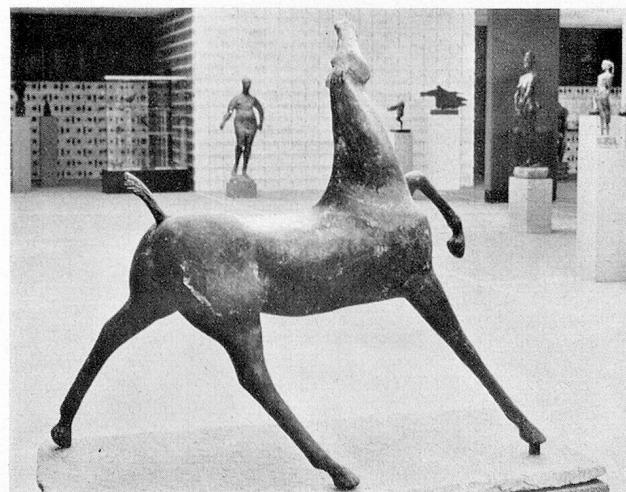
Zu den Bildern auf Seite 115

Oben links: Marcello Mascherini: Cantic dei Cantic. Oben rechts: Henri Moore: 3 upright motives. Unten links: Arturo Martini: Figliuol Prodigo. Unten rechts: Bernhard Heiliger: Brückenplastik



beiden führenden Bildhauern hatte die stark beschickte italienische Plastik mit einigen Ausnahmen wenig Neues zu zeigen. Vom begabten Mascherini waren zwei seiner hochgestellten Bronzefiguren zu sehen, Minguzzi ist zu den Abstrakten hinübergewechselt, und Grecos rein dekorativen Figuren fehlt auch hier die kubische Kraft, fast möchte man wünschen, daß er einmal dem Beispiel Minguzzis folgte! Eine Überraschung war diesmal die Kollektion von Giacomo Manzu. Neben einer großen Mädchenfigur hatte er einige vortreffliche Kleinplastiken eingesandt, die den Künstler von einer sehr begabten und erfreulich neuen Seite zeigen.

Deutschland hatte mit Heiliger, Koch, Marks und Wimmer starke Persönlichkeiten geschickt; Heiligers



Entwurf zu einer Brückenplastik, überlegen und groß komponiert, bedeutet eine ausgezeichnete Mischung figuraler und abstrakter Elemente. Noch bleibt bei den Deutschen der vorzügliche Kopf des Malers Purmann von Emy Roeder zu erwähnen sowie einer der frühen Abstrakten, der jetzt in der Türkei lebende Rudolf Belling.

Henry Moores Kollektion von 13 wichtigen Plastiken bestimmte diesmal weitgehend Englands Beteiligung. Unter den anderen englischen Bildhauern fehlten Reg Butler und Lynn Chadwick, und einzige Barbara Hepworth vermochte einigermaßen würdig das Werk ihres großen Landsmannes zu ergänzen.

Bei den Oesterreichern war Wotruba wie immer vertreten, neben ihm der interessantere Leinfellner, aber da eine Reihe jener jungen österreichischen Bildhauer nicht figurierte, die letztes Jahr in Antwerpen durch ihre Qualität aufgefallen sind, war die Beteiligung etwas einseitig.

Neben Calders «Myxomatose 55» hatten die USA nur Unwichtiges zu zeigen, ebenso die südamerikanischen Staaten. Auch in der kleinen belgischen Kollektion vermißte man, wahrscheinlich durch die Weltausstellung in Anspruch genommen, viele gute Namen; einzige die große Figur von Edith Ehrlich bedeutete eine schöne Überraschung.

Nun bleibt noch über das Land der Gastgeber und über die Schweiz zu berichten. Von dem in Holland bekannten abstrakten Bildhauer Couziyn waren drei große Plastiken ausgestellt, die im «Phantastisch-freien» eine starke Begabung verraten, doch scheint es nötig, daß der

mutig planende Künstler sich noch von berühmten Vorbildern, wie Lipschitz, löst. Wezelaar und Andrissen, zwei bekannte holländische Bildhauer, hatten sich eine verständliche, aber zu bedauernde Zurückhaltung auferlegt und sind deshalb nicht nach ihrer Bedeutung vertreten. Die Bildhauer Esser und Carasso sowie Fri Heil, alle drei ebenfalls Mitglieder der Jury, hatten auch nur je ein Werk geschickt, Esser die große «Watersnot» aus dem Boymans-Museum, Rotterdam. Immerhin vertraten diese Namen sehr eindrucksvoll die holländische Beteiligung.

Die schweizerische Abteilung war um eine von A. Rüdliniger in der Kunsthalle Basel zusammengestellte Kollektion von 19 Plastiken Karl Geisers gruppiert und betonte durch ihre Qualität eindrücklich die moderne, *figurative* Entwicklung der schweizerischen Plastik an dieser internationalen Ausstellung – ein willkommenes Korrektiv zu der offenbar wenig glücklichen Vertretung der Malerei an der diesjährigen Biennale in Venedig. Bei dem in Holland noch unbekannten Geiser galt es, zuerst einen gewissen Widerstand zu überwinden, bis sich der hohe Wert seiner einfachen und kompromißlosen Plastik bei der Kritik durchsetzte. Unter den Bildhauern dage-

gen war das Urteil über das Werk dieses außergewöhnlichen Schweizers von Anfang an positiv, eine wahre Entdeckung für manche unter ihnen. Plastiken von Aeschbacher, D'Altri, Bänninger, Fischer, Giacometti, Hubacher, Suter und Stanzani, bekannte und zum Teil schon in Venedig ausgezeichnete Bildhauer, ergänzten zusammen mit Lienhard, Schneider und Meyer das Bild der starken schweizerischen Leistung und festigte auch in Holland das Ansehen, welches die Schweizer Plastik im Ausland genießt.

Zusammenfassend ist von «Sonsbeek 58» zu sagen, daß diese wichtige Manifestation internationaler Kunst sich erfolgreich bewährte und daß ihr eine starke Wirkung über die Grenzen nicht fehlen wird. Und was das Erfreulichste ist, es wurde viel gekauft; auch in der Schweizer Abteilung. Bei der komplexen Situation der bildenden Künste von heute war es gewiß eine schwere Aufgabe, ohne Einseitigkeit die rechte Auslese der Werke zu treffen. Wo echte Kühnheit oft kaum mehr von leichtfertiger Bravour zu unterscheiden ist, wird die Jury im Zweifelsfall wahrscheinlich im Sinne des weisen Chinesen entschieden haben, daß auch der Kaiser Verwandte hat mit Strohsandalen!

Hermann Hubacher

ZUM GEDÄCHTNIS VON ALFRED HEINRICH PELLEGRINI

Rede zur Eröffnung der Gedächtnisausstellung in der Basler Kunsthalle, gehalten von Walter Ueberwasser

Gedächtnisausstellungen, wie wir sie seit den letzten Jahren erleben, röhren uns mit jedem Male tiefer an. Es ist ja nicht mehr nur ein Abschied von dem oder jenem einzelnen Künstler, vielleicht einem Freunde. Jetzt tritt eine ganze Generation vom Plane: Heinrich Altherr (1878–1947), Paul Basilius Barth (1881–1955), Numa Donzé (1885–1952), Jean-Jaques Lüscher (1884–1955), nun der 1881 geborene Pellegrini. Jeder hat an seinem Teil den alten Ruhm der Rheinstadt auf moderne Weise erneuert. Nun sind sie große Namen geworden.

Gedächtnisausstellungen bilden dabei einen besonderen Faktor, fast möchte ich sagen einen Ritus, der denjenigen anderer feierlicher Stunden nicht nachsteht. Noch einmal soll das ganze Werk eines schöpferischen Menschen vor unsere Augen treten. Das hat an sich etwas Tröstliches. Dutzend- oder hundertweise fallen uns die frohen oder kampfbewegten, gleichwohl beglückenden Überraschungen des ersten Entstehens und Auftauchens der Bilder ein. Aber während wir wiederum von Bild zu Bild, von Saal zu Saal, von Erinnerung zu Erinnerung schreiten, merken wir auf einmal, daß nun, da der Künstler nicht mehr vor, sondern hinter seinen Bildern steht, eine unvergleichbar neue Wirkung seiner Werke eingetreten ist. Auf einmal sind es nicht mehr die einzelnen Bilder in ihrem besonderen, gleichsam noch «adjektivischen» Schön-Sein. Vielmehr drängen sich alle, wie Worte, zu einem einzigen Satze zusammen: zum Gesamtwerk, zum Oeuvre! Vielleicht darf ich, um diesen entscheidendsten Augenblick im Dasein eines Künstlers etwas näher zu erklären, noch einen weiteren Vergleich gebrauchen: Früher haben wir Bild um Bild gesehen, wir hatten uns am ständig neuen Entstehen gefreut wie an der grünen sprossenden Blätterfolge eines kräftigen Rosenstocks.

Dann aber schließt sich alles, was bisher einzelnes Blatt war (wie Goethe es zuerst erkannte), zur krönenden Zentifolie zusammen! Ob aus dem ewigen Drang der Blätter und Bilder jene einende Rose hervorleuchtet, das ist die entscheidende Frage für jedes Lebenswerk!

Wir alle nehmen den spannendsten Anteil daran. Nicht bloß aus Freundschaft zum Künstler, Anteil an unserer Zeit oder am Ruhm des Landes... Unsere Anteilnahme an der Kunst unserer Tage wird, wenn sie wahr ist, viel stiller und tiefer sein. Wer könnte heute, wo sich die Sprache und Begriffe in Antithesen zersetzen, noch leben ohne: Bilder? In der Unrast der fiebernd gewordenen Ereignisse noch existieren: ohne Urbilder? Wer hat es in schweren Krankheiten, eigenem hohen Fieber, vielleicht im halben Tode, nicht selbst erlebt, wie auch in ihm, dem scheinbar ganz unkünstlerischen Menschen, jener Bilderfluß traumhaft zu strömen begann, unaufhaltsam, unabdinglich, wie die wegtickende Zeit...

In großen Künstlern ist jenes Strömen der Bilder immerwährend. Da blühen und wachsen die Augen-Blicke des frohen oder mühseligen Lebens, von der Kindheit bis zum Tode, so überwältigend an, daß sie malend erkannt und hervorgehoben werden müssen. Die Künstler bewältigen sie, ja die großen Künstler halten den Strom an! Stellen ihn fest, für uns alle. In jedem, selbst im bewegtesten gemalten Kunstwerk, herrscht, wenn es groß ist, die Stille und das Schweigen, die zu den Prinzipien der Malerei gehören. Der Lärm, die Zeit, Not, Trauer, Schuld sind angehalten – für uns alle mitangehalten und zu den Bildern des Lebens, unseres Lebens, geworden. Das ist es, was uns beim Betreten dieses großen Saales von Pellegrinis Gedächtnisausstellung sofort ergriffen hat.